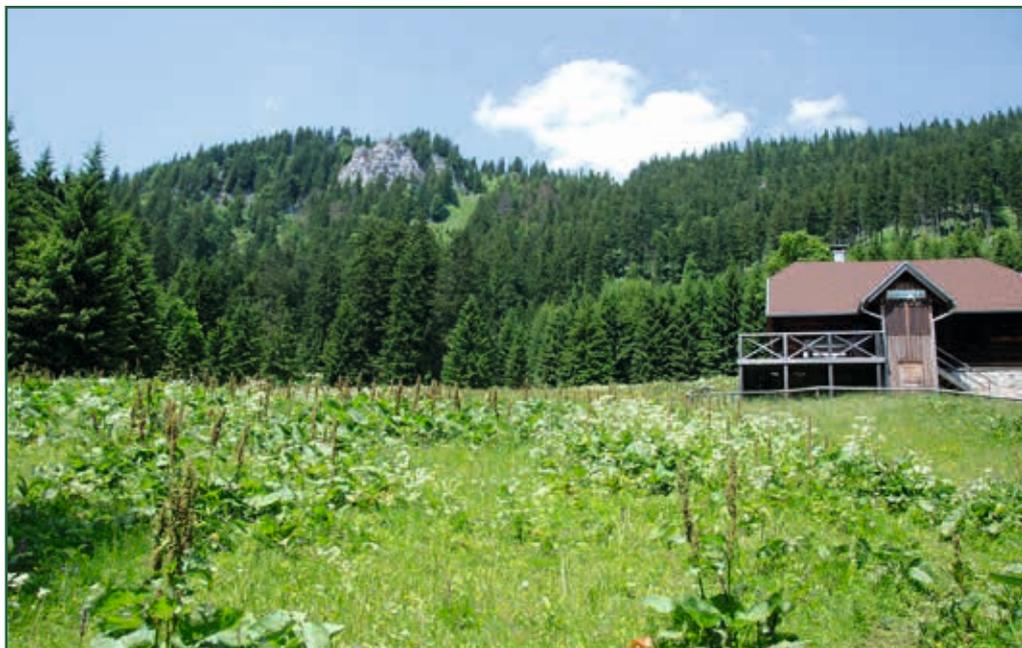


Orchideenwanderung am Sonnleitstein, NÖ

Brigitta & Markus Sabor, Breitenfurt, NÖ

Seit über 25 Jahren Interesse an heimischen Orchideen mit Exkursionen an zahlreiche Standorte. Seit vielen Jahren auch Halter von tropischen Orchideen in kleinem Rahmen im warmen Wintergarten und Cyripedien im Freilandgarten. Kontakt: markus.sabor@aon.at



Amaiswiese mit Forsthaus

Der Sonnleitstein ist ein bekannter Berggipfel mit 1639 Meter Seehöhe in den Mürzsteger Alpen, Gemeinde Schwarzau im Gebirge, Bezirk Neunkirchen in Niederösterreich, im Grenzgebiet Niederösterreich/Steiermark. Ausgangspunkt einer Wanderung zum Sonnleitstein ist in der Regel Hinternasswald. Diese kleine Siedlung ist erreichbar über Payerbach-Reichenau, weiter durch das Höllental, vorbei an Kaiserbrunn (mit Wasserleitungsmuseum) und dann über Nasswald bis zur kleinen Streusiedlung. Nasswald wurde in der Vergangenheit durch den Holzunternehmer Georg Hubner (1755–1833), auch bekannt als der

Raxkönig, bekannt. Im Umfeld des damaligen Firmensitzes siedelten sich zahlreiche protestantische Holzfäller aus dem Salzkammergut im Ort an und gründeten dort die zweitälteste evangelische Gemeinde in Österreich. Das Nasswaldtal ist heute zum Großteil im Grundbesitz der Gemeinde Wien und als Quellenschutzgebiet für die 1873 in Betrieb gegangene 1. Wiener Hochquellwasserleitung ausgewiesen. Zahlreiche Einstiege zur unterirdisch verlaufenden Wasserleitung sind entlang der Straße nach Hinternasswald sichtbar. Von Hinternasswald führen 2 Wege zum Gipfel: einmal der sogenannte Franz-Josef-Steig, als

2. Variante ist der Kaisersteig vorhanden. Schon am 18. 6. 1994 wurde von uns eine Orchideenwanderung zur Amaiswiese (in manchen Karten auch Ameiswiese) unternommen. Unsere damaligen Aufzeichnungen (vom Jahr 1994) haben insgesamt 11 Orchideenarten beinhaltet. Wir haben daher am 20. 6. 2017 eine neuerliche Wanderung in dieses Gebiet durchgeführt. Ziel war nicht der Gipfel selbst, sondern die Amaiswiese und die großen Wiesen im Bereich Lettingkogel bzw. nordöstlich davon die Wiese im Bereich Ohnemoßkogel. Der ursprüngliche Plan, Aufstieg über den Franz-Josef-Steig, war wegen Waldarbeiten und Wegsperrung nicht möglich. Daher sind wir auf dem Kaisersteig, der in großen Teilen eine ausgebaute Forststraße ist, auf- und abgestiegen. Durch die reiche Orchideenflora und den teilweise wunderbaren Fernblick hat sich diese Entscheidung schlussendlich als gut herausgestellt. Beginn ist an der bezeichneten Parkfläche in Hinternasswald. Von dort die Forststraße immer leicht bergauf, gelangt man nach kurzer Zeit zur Abzweigung des Franz-Josef-Steigs. Weiter auf der Forststraße, dem sogenannten Kaisersteig, sind entlang der Wegböschung dann schon immer wieder die ersten Orchideen anzutreffen. Das Schmalblatt-Waldvögelein (*Cephalanthera longifolia*) ist an vielen Stellen der Wegböschungen in großer Anzahl vorhanden, war bei unserem Besuch aber größtenteils schon verblüht. An einigen Stellen sind Rot-Ständelwurz (*Epipactis atrorubens*) zu sehen, bei unserem Besuch war diese Art aber noch nicht aufgeblüht. Entlang der Forststraßenböschung waren auch immer wieder Exemplare der Fuchs-Fingerwurz (*Dactylorhiza fuchsii*) und vom Groß-Zweiblatt (*Neottia ovata*) in schönen Exemplaren blühend vorhanden. Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*) entlang der Forstwegböschung begann aber an diesen Standorten erst mit der Blüte. Besonders erfreulich sind einige Böschungsbereiche, auf denen die Pyramiden-Hundswurz (*Anacamptis pyramidalis*) in zahlreichen Exemplaren (bei unserem Besuch in Vollblüte) zu finden ist. Der Forstweg führt dann im Bereich Loskögerl durch eine Felsnase, die



1. Wiese mit Mücken-Händelwurz, *Gymnadenia conopsea*
2. *Gymnadenia conopsea* var. *albiflora*
3. Müller-Waldhyazinthe, *Platanthera muelleri*



Felsbereiche sind übersät mit – bei uns bereits verblühten – Alpen-Aurikel bzw. umgangssprachlich auch Petergamm (Primula auricula). Von hier gibt es auch einen wunderschönen Blick zurück auf die gegenüberliegende Rax mit dem dort befindlichen Habsburghaus. Kurze Zeit später erreicht man einen kleinen Wasserfall. Ab hier führt ein Wandersteig weiter, während die weiterführende Forststraße weit ausschwenkt. Für diesen Wandersteig ist Trittfestigkeit vorausgesetzt. Der Weg führt nun entlang eines kleinen Baches weiter bergauf. Kurz vor der Amaiswiese durchquert man einen Fichtenjungwald. In diesem abseits des Wanderweges schwer begehbaren Waldstück entdeckten wir einen großen Bestand von Korallenwurz (Corallorhiza trifida). Es waren weit über 100 Pflanzen dieser unscheinbaren Orchidee, die von uns in Vollblüte gefunden werden konnten. Auf einer kleinen Fläche von rund 30 x 20 cm trat diese Orchidee massiv gehäuft auf – allein über 50 Exemplare dicht gedrängt nebeneinander. Solche dichten Bestände sind nicht sehr häufig zu sehen. Die zarten Pflanzen erreichen eine Höhe

von rund 15 cm, die Einzelblüten sind überhaupt nur wenige Millimeter groß. Aufgrund der meistens unzugänglichen Standorte, der Unscheinbarkeit der Pflanzen und der kurzen Blühdauer ist diese Orchideenart überhaupt eher selten in Blüte anzutreffen. Verblühte Exemplare sind häufiger bei entsprechenden Habitaten zu sehen, da die prallen Fruchtkapseln auffälliger sind. Bis zum Forsthaus Amaiswiese ist man gut 2 Stunden unterwegs, rund 500 Höhenmeter sind dabei zu überwinden. Auf der großen Wiese beim Forsthaus Amaiswiese waren an diesem Tag nur einige wenige Orchideenarten, diese aber zum Teil in großer Anzahl, zu entdecken. Diese Wiese liegt auf rund 1220 Meter Seehöhe. Bei unserem Besuch konnten wir noch Manns-Knabenkräuter (Orchis mascula subsp. speciosa) mit einigen wenigen, schon im Verblühen befindlichen Exemplaren in der Wiese entdecken. An weiteren Orchideen sind immer wieder Fuchs-Knabenkraut (Dactylorhiza fuchsii) und Weiß-Waldhyazinthen (Platanthera bifolia) in der Wiese vorhanden. Besonders beeindruckend sind hier die prächtigen und zahlreichen Exempla-

re vom Kugelknabenkraut (Traunsteinera globosa). Nach ausgiebiger Betrachtung der Orchideenbestände und einer verdienten Mittagsrast ging es ein kurzes Stück bergauf auf einem Wanderweg, bis wir auf eine querende Forststraße trafen. Auch entlang dieses Wegstückes sind im dortigen Fichtenwald immer wieder vereinzelte Exemplare der Korallenwurz (Corallorhiza trifida) zu sehen. Auf der Forststraße gingen wir dann nahezu eben in nordöstlicher Richtung weiter. Die nächsten Ziele waren die beiden großen Wiesen. Der Wanderweg selbst würde weiter bergauf zum Sonnleitsteingipfel führen. Entlang der Böschung der Forststraße zur ersten Wiese sind auch wieder zahlreiche Orchideenarten vorhanden. Das Schmalblatt-Waldvögelein (Cephalanthera longifolia) war in dieser

Höhenlage (über 1300 m) noch in Vollblüte. Das Kugelknabenkraut (Traunsteinera globosa) war entlang der Böschung ebenfalls wieder an vielen Stellen in zahllosen, voll blühenden Exemplaren zu sehen. Auch Mücken-Händelwurz (Gymnadenia conopsea) und Groß-Zweiblatt (Neottia ovata) waren hier wieder blühend anzutreffen. Von der Weiß-Waldhyazinthe (Platanthera bifolia) waren große Bestände in kleinen Wiesenbereichen entlang des Weges in Vollblüte. Interessant dabei ist, dass immer wieder große Gruppen von Pflanzen nicht als typische Platanthera bifolia und noch weniger als die Schwesternart Platanthera chlorantha angesprochen werden konnten. Beim Hauptunterscheidungsmerkmal – dem Abstand der Antherenfächer – lagen die meisten Pflanzen klar sichtbar dazwischen. Während Platanthera bifolia parallele Antherenfächer mit ca. 1 mm Abstand aufweist, hat die ähnliche Art Platanthera chlorantha nach unten auseinanderspreizende Antherenfächer, die im oberen Bereich etwa 2 mm und unten etwa 4 mm Abstand aufweisen. Nach dem bisherigen Kenntnisstand würden

- 4. **Pyramiden-Hundswurz**, *Anacamptis pyramidalis*
- 5. **Zweifarb-Kohlröschen**, *Nigritella bicolor*
- 6. **Grün-Hohlzunge**, *Dactylorhiza viridis*
- 7. **Manns-Knabenkraut**, *Orchis mascula subsp. speciosa*



solche Zwischenformen auf den Hybrid *Platanthera bifolia* x *P. chlorantha* hinweisen. Solche fertilen Hybridschwärme, bei denen die beiden Elternarten völlig fehlen, wurden bereits von Griebel (2013) z. B. aus St. Jakob am Walde und von Perko (2004) aus dem oberen Lavanttal beschrieben. Es gibt allerdings seit Mai 2017 bei den Waldhyazinthen eine neue Art, die Müller-Waldhyazinthe (*Platanthera muelleri*), die genau diese Zwischenformen abdeckt. Es handelt sich hierbei um eine Art, über die eigentlich schon vor langer Zeit berichtet wurde. Der deutsche Biologe Hermann Müller (1829–1883) hat 1868 in seiner Arbeit „Beobachtungen an westfälischen Orchideen“ Pflanzen mit diesem Aussehen vermessen und publiziert. Aber erst die heutigen technischen Möglichkeiten, wie zum Beispiel gentechnische Analysen, haben es möglich gemacht, die Aufteilung der Waldhyazinthen in 3 eindeutige Taxa durchzuführen. Die genaue Beschreibung war uns bei unserer Tour noch nicht im Detail vorliegend, es war uns aber schon bekannt, dass hier die bisherigen Zwischenformen als neue Art eingestuft worden waren. Daher wurde eine Reihe von Detailaufnahmen von Einzelblüten solcher Zwischenformen angefertigt. Diese Bilder decken sich sehr gut mit den von Baum (2017) veröffentlichten Bildern, daher wird angenommen, dass

die von uns beobachteten Waldhyazinthen mit der neuen Art übereinstimmen. Die Unterscheidungsmerkmale der 3 Arten und des Hybrids *Platanthera x hybrida* sind von Baum (2017) im Detail veröffentlicht worden. Viele der Merkmale sind aber überlappend zwischen den 3 Arten und beim Hybrid, die Stellung der Antheren und der Abstand der Antheren sind daher weiterhin eines der wichtigsten Unterscheidungsmerkmale. Bei der Müller-Waldhyazinthe (*Platanthera muelleri*) ist der Abstand der Antheren nun mindestens so weit oder weiter als die Breite eines Antherenfaches; bei der Weiß-Waldhyazinthe (*Platanthera bifolia*) deutlich weniger weit als die Breite eines Antherenfaches; und bei der Grünlich-Waldhyazinthe (*Platanthera chlorantha*) um ein Mehrfaches weiter als die Breite eines Antherenfaches.

Das Manns-Knabenkraut (*Orchis mascula* subsp. *speciosa*) war übrigens in diesem Bereich, der doch um rund 100 Meter höher liegt als die Amaiswiese, ebenfalls noch in Vollblüte. Interessant ist der Nachweis von *Sisyrinchium montanum*, dem Bermuda-Blauauge. Diese Pflanze ist keine Orchidee und ursprünglich auch in Österreich nicht heimisch, sie gilt als Neubürger. Die ursprüngliche Heimat sind Nordamerika und die Bermuda-Inseln, in Österreich wird sie gelegentlich als

Gartenpflanze verwendet. Im Bereich einer kleinen Schotterentnahmestelle, die auch als Holzlagerplatz genutzt wird, gibt es ein großes Vorkommen mit unzähligen Pflanzen, die am Besuchstag in Vollblüte waren. Wie diese Art auf dem doch weit von jedem Garten entfernten Platz auf rund 1355 m Seehöhe landen konnte, wird wohl nie 100%ig geklärt werden können. Möglicherweise wurde die Pflanze mit einem LKW verschleppt. Man erreicht nach rund 30 Minuten gemütlicher Wanderung von der Amaiswiese die erste, in den Karten namenlose, Almwiese. Diese Wiese liegt auf rund 1400 Meter Seehöhe. Wir suchten diese Wiese – soweit möglich – genau ab, da von Anfang an aufgrund der Seehöhe „Kohlröserl-Verdacht“ bestand. Stellenweise sind in dieser Wiese überhaupt keine Orchideen vorhanden, da die Wiese relativ hoch und kräftig ist. Es gibt aber einige Bereiche, in denen die Wiese kurzrasig ist. In diesen kurzrasigen Bereichen konnten bei genauer Suche viele Exemplare der unscheinbaren Grün-Hohlzunge (*Dactylorhiza viridis*) entdeckt werden. Beide Farbvarianten – grün und rot – sind vorhanden. Sehr viele und durch die Größe auffällige Exemplare sind auch von der Weiß-Waldhyazinthe (*Platanthera bifolia*) zu finden. Auch das Kugelknabenkraut (*Traunsteinera globosa*) ist hier in vielen Exemplaren vorhanden. Stellenweise sehr häufig ist die Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*). In einem Bereich waren unmittelbar nebeneinander 3 reinweiße Exemplare (*Gymnadenia conopsea* var. *albiflora*) anzutreffen. In einem anderen Bereich konnten wir schlussendlich insgesamt 11 Stück vom Zweifarben-Kohlröserl (*Nigritella bicolor*) entdecken. Die Bestätigung der Art erfolgte freundlicherweise durch Herrn Professor Foelsche anhand zugesendeten Bildmaterials, da bei keinem Exemplar die charakteristische Zweifarbigkeit ausgeprägt war. Somit sind diese Pflanzen der Varietät *rubida* zuzuordnen. Die Unterscheidung vom Roten Kohlröserl (*Nigritella miniata*) ist bei dieser Ausbildung schwierig. Eine Erläuterung zur Nomenklatur der roten Kohlröserl ist im Orchideenkurier 6/2017, auf Seite 13, angeführt. Die Pflanzen waren an diesem Tag



8. Bermuda Blauauge, *Sisyrinchium montanum*
 9. Korallenwurz, *Corallorhiza trifida*
 10. Kugelknabenkraut, *Traunsteinera globosa*

schon in Vollblüte. Wenn man sich zu den kleinen Pflanzen hinunterbückt und daran riecht, ist klar, warum einer der umgangssprachlichen Namen für die Kohlröserl „Almvanille“ ist. Nach ausgiebiger Suche in der Wiese ging es dann weiter zur zweiten Wiese, in manchen Karten als Plutschenboden geführt. Diese Wiese ist größtenteils mit höheren und kräftigen Gräsern bewachsen, dazwischen sind auch viele großblättrige Stauden. Beides keine allzu guten Voraussetzungen für die heimischen Orchideen. Bei genauer Suche, vor allem im Bereich Forststraße/Wiesenrand, konnten dann doch einige Exemplare der Grün-Hohlzunge (*Dactylorhiza viridis*) gefunden werden. Zusätzlich konnten auch noch einige Exemplare vom Weißzüngel (*Pseudorchis albida*) entdeckt werden. Der Großteil dieser Wanderung führt auf einer Forststraße. Dieser Bereich ist ohne Einschränkung begehbar, eine Umkehr ist je nach Befinden



Weißzüngel, *Pseudorchis albida*

Loskögerl, Blickrichtung Rax

jederzeit möglich. Das Teilstück zur Amaiswiese ist ein Wandersteig. Entsprechende Trittfestigkeit ist daher in diesem Bereich notwendig. Es gibt auf der gesamten Wegstrecke keine Einkehrmöglichkeit, daher neben Proviant vor allem genügend Trinkwasser mitnehmen, auch ist eine genaue Wanderkarte zur Orientierung notwendig. Obwohl man im Quellbereich der Hochquellwasserleitung unterwegs ist, gibt es nahezu keine Oberflächenwässer. Die Quelle beim Forsthaus Amaiswiese ist sehr dürrtig und als Nicht-Trinkwasser angeschrieben. Um die hier beschriebenen Pflanzenfunde auch für die Kartierung der Flora Österreichs (ein Teilprojekt der Kartierung der Flora Mitteleuropas) verwendbar zu machen, ist der zutreffende Quadrant nachfolgend angeführt. Zum Zwecke der Kartierung ist ganz Österreich mit einem Raster von gleichgroßen Quadranten überzogen, dadurch lässt sich jeder Fundort genau definieren. Dieses Rasternetz ist dann auch die Grundlage für allfällige Verbreitungskarten. Alle hier beschriebenen Orchideenfunde sind im Kartierungsquadrant 8259/4 angesiedelt. Insgesamt konnten bei dieser Wanderung 14 Orchideenarten gefunden werden. Aufgrund der unterschiedlichen Höhenlagen waren Arten, die im Tal schon verblüht waren, weiter oben am Berg noch in Vollblüte. 2 Arten, die wir im Jahr 1994 entdeckten, konnten bei der

Wanderung im Jahr 2017 nicht gefunden werden. Es sind dies Breitblatt-Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*) und Grünlich-Waldhyazinthe (*Platanthera chlorantha*). Durch den strengen Schutzstatus aufgrund des Wasserschutzgebietes der Gemeinde Wien besteht für diese Standorte vermutlich relativ wenig Gefahr, somit sollten sie dem Orchideen- und Naturfreund noch lange Freude bereiten. Auch für diesen Bericht gilt wieder, dass er vermutlich keine komplette Darstellung der Orchideenflora in diesem Gebiet darstellt, sondern nur eine Zusammenstellung von einem einzelnen Besuchstag.

Literatur:

- Perko M., 2004: Die Orchideen Kärntens, ARGE Naturschutz, Klagenfurt
Griebel N., 2013: Die Orchideen Österreichs. Mit 72 Orchideenwanderungen – Linz: Freya
Sabor B. & M., 2017: Orchideenwanderung zum Schnalzstein-Hofalm, NÖ, Orchideenkurier 6/17
BAUM, A. & H., 2017: *Platanthera muelleri* – eine dritte Art in der *Platanthera-bifolia/chlorantha*-Gruppe in Mitteleuropa, Journal Europäischer Orchideen, 49 (1): 133–152